

## Abreißkalender.

Auf der Dur-Brücke im Bleweller Loch stehen zwei Männer. Der eine davon hält eine Stange mit einem Flügelrad am untern Ende ins Wasser, der andere macht Notizen in ein Taschenbuch.

Durtalsperre, natürlich. Wassermessung.

Ob sie denn bald zu bauen anfangen, frage ich den einen mit dem Tiroler Hut und dem Gamsbart darauf.

„Am 1. Mai wird mit dem Bau des Werkes I bei Stolzemburg begonnen.“

„So so?“

„Jawoll. Es sind da noch ein paar Kinderkrankheiten zu überwinden, selbstverständlich, aber die werden eben überwunden.“

Nun wußte ich Bescheid. Also am 1. Mai wird angefangen.

Mich bedünkt, diese Talsperre hat schon vor der Zeit viele Geister überschwemmt. Viele fangen, wenn sie darüber nachdenken, am verkehrten Ende an.

Worum handelt es sich?

Jemande eine Gruppierung von deutschen Privatinteressen hat ausgerechnet, daß es für sie von großem Vorteil wäre, sämtliche Wasserkraft zu beiden Seiten der Dur, also aus dem Preussischen und aus dem Luxemburgischen, in einem Staubecken zu sammeln und damit Kraft für einen bestimmten deutschen Industriebezirk zu erzeugen.

Drehen wir den Fall einen Augenblick um und denken wir, die luxemburgische Metallindustrie habe den Plan gefaßt und im vorhinein über das deutsche Flußgebiet links der Dur verfügt. Und die Luxemburger wollten heute dekretieren: Am 1. Mai fangen wir zu bauen an! Ohne daß deutscherseits offiziell zu dem Projekt Stellung genommen worden wäre!

Bevor der Stauweiser gebaut werden kann, müssen die Leute, deren Grund und Boden vom Wasser auf ewige Zeiten verschlungen werden soll, enteignet werden, wenn sie ihren Besitz nicht gutwillig hergeben.

Die Zwangsenteignung ist unserer Verfassung nach nur möglich, wenn es sich um ein Werk öffentlichen Nutzens handelt.

Ob dies der Fall ist, muß von der Regierung entschieden werden.

Bis jetzt ist von einem solchen Entscheld nichts verlaniet.

Bevor er fällt, ist gewissenhaft zu überlegen, ob die Durtalsperre für unser Land ein Werk öffentlichen Nutzens ist.

Es ist zu bedenken, ob wir wohl daran tun, alle Wasserkraft im Norden unseres Landes unwiderruflich in die Hände eines ausländischen Privatunternehmens zu geben.

Es ist zu bedenken, daß bei drohender Kriegsgefahr diese Wasserkraft und die staatlichen und privaten Gerechtsamen, auf die wir „im öffentlich luxemburgischen Interesse“ verzichtet haben, im Dienst jenes großindustriellen Privatunternehmens zu Kriegsrüstungen verwandt werden.

A

7.

Die Durtalsperre  
(Vor- und Nachteile)

Es muß zu denken geben, daß die deutsche Seite schon jetzt gegen eventuelle Vorteile, die auf luxemburgischer Seite von der Ausführung der Talsperre erhofft werden, laut protestiert. („Trier. Landeszeitung“ in Sachen der Bahn nach Wien.)

Was speziell die Zukunft von Wien betrifft, könnte es kommen, daß der landschaftliche Reiz des großen Stausees eine Verschiebung des Fremdenverkehrs nach der Stolzemburger Seite hervorruft. Auf ein paar neue Hotels und Villen an den Ufern des Sees läme es nicht an und Wien hätte zu nachsehen.

Freilich: Wo so gewaltige wirtschaftliche Konzentrationen werden, entsteht ein Herd von Unruhen und Befruchtung für das ganze wirtschaftliche Leben. Aber es muß genau festgestellt werden, ob für uns die Vorteile die Nachteile aufwiegen.

Es könnte sein, daß wir mit dem Rodzipsel in der Kaderwert kämen, das uns ganz zermalmen würde. Ist das eine das andere wert?

Vendredi 19.2.1926